

Dem nicht persönlichen Machtgelüste war die Triebfeder seines Tuns sondern einzig das große Ziel der Einigung der deutschen Stämme, die ihm zu tiefer bewußte deutsche Sendung. Die Sachsen waren ihm wohl als Germanen zu wertvoll, sie mußten unmittelbar ins Reich eingegliedert werden, gegen die Slawen aber errichtete er Marken (Baethgen). Noch zwei Vorwürfe werden einwandfrei zurückgewiesen. Einmal heißt es, Karl sei darauf ausgegangen den Bauernstand in eine „knechtische Untertanenmasse“ zu verwandeln, und dabei war gerade er selbst eine Art Musterbauer, der immer bestrebt war die Lage seiner „Standesgenossen“ zu bessern. Zum andern wirft man ihm vor, er habe den sächsischen Adel vernichtet. Doch kann nicht gezweifelt werden, daß die Edelinges von Anfang an auf seiten Karls standen, während Widukind sich auf die Massen des Volkes stützte.

Es ist zu hoffen, daß das wertvolle Buch viel beitragen wird zur Beruhigung der Gemüter. Wir wollen die Größe dieses Mannes nicht mit kleinem Maßstabe des Durchschnittsmenschen messen, wir wollen ihn vor allem nicht ausbügeln; denn jenseits der Grenze steht ein Nachbar, begierig den Verbannten mit offenen Armen aufzunehmen und auf seine Großtat Ansprüche auf Grenzerweiterung im Osten zu begründen. Uns aber bleibt er und muß er bleiben der erste Gründer eines deutschen Reiches, uns bleibt er Karl der Große.

Karlstadt

Am 26. September trafen sich zahlreiche Mitglieder der Gruppen Würzburg und Karlstadt mit mehreren Gästen in der „Post“ zu Karlstadt zu einem gemütlichen Abend, den vor allem Hst. Postmeister Hans Frank vorbereitet hatte. Um die Durchführung des unterhaltenden Teils erwarben sich die Hst. Oberlehrer Johannes Foersch-Würzburg und Oberlehrer Vitus Krieg-Karlstadt große Verdienste, dieser durch Leitung eines gemischten Chores, der prächtige Heimatlieder bestens zu Gehör brachte, jener durch den Vortrag heiterer fränkischer Mundartgedichte (von Jos. Kram-Dettelbach, Franz Bauer-Würzburg, Alfred Buchner-Kipingen und von ihm selber); der Bundesführer las ein Gedicht in Damberger Mundart von A. Haupt und Erzählungen in Bayreuther Mundart aus „Bauchschlechterla“ und „Mamagara“ von Hst. F. Einsiedel. Zu Beginn des Abends begrüßte Hst. Siegfried Othmar die Anwesenden im Namen der Stadtgemeinde und der ortsanfässigen Bundesfreunde, wofür Hst. Wilhelm Pfeiffer als Führer der Gruppe Würzburg dankte. Im Verlauf des Abends ergriff der Bundesführer zu einigen grundsätzlichen Bemerkungen das Wort. Seit geraumer Zeit habe er mit großer Besorgnis beobachtet, wie sich ein neuer Zwiespalt aufzutun drohte, der durch die Gegenüberstellung Karl d. Gr. — Widukind, Franken — Sachsen und durch die zum Teil maßlosen Angriffe auf den größten Mann des fränkischen Stammes und auf die Franken selbst gekennzeichnet war. Aus dieser Sorge heraus habe er auch einen Brief an eine in kulturellen Dingen führende Persönlichkeit geschrieben und darin die Gefahr aufgezeigt, die sich bei Fortsetzung dieses Kampfes aus der notwendigen Verbitterung der ihres Stammestums bewußten Franken ergeben müsse; diesen Brief

teilte er im Wortlaut der Versammlung mit. Es gereiche aber ihm selbst wie dem Frankenbund und allen bewußten Franken zur größten Befriedigung, daß der Führer auf seiner Rede am 16. September in Nürnberg in nicht mißzuverstehenden Worten den großen Begründern des fränkischen Reiches und Bahnbrechern auch der deutschen Volkwerdung gerecht geworden sei und damit die drohende Gefahr beseitigt habe (vgl. die Spitze dieser Nummer). Sei damit der von dem Frankenbund eingennommene Standpunkt gerechtfertigt, so habe der Bund auch noch einer anderen Seite hin eine große und weit über das Ortliche hinausreichende Aufgabe. Der Bund habe durch seine auf dem Bundestag 1934 zu Bamberg beschlossene Satzung sein Arbeitsgebiet auf Großfranken ausgedehnt. In Wirklichkeit reichten ja die Franken von der Mündung des Rheins bis zum Fichtelgebirg; Stammesverwandte von uns wohnten auch in den westlichen Grenzländern Luxemburg, Belgien und dem Königreich der Niederlande. Wenn man, wie es hoch sicher erwünscht sei, die Seele der Bewohner dieser Länder für Deutschland gewinnen wolle, so könne und müsse dies im Zeichen des gemeinsamen Frankentums geschehen. Und so freue er sich, diese über ein enges Heimatgebiet hinausreichenden Aufgaben an einem Ort berühren zu dürfen, der ja doch wohl nach dem großen Karl genannt sein wird und in dem man Verständnis für diese Fragen erwarten darf. — Der Redner schloß mit der Aufforderung zu angestrengtester Tätigkeit für die Sicherung, Verschönerung, Verherrlichung des Dritten Reiches und mit einem „Sieg-Heil“ auf die fränkische Heimat, das große, deutsche Volk und seinen Führer Adolf Hitler.

Die Anwesenden nahmen die Ausführungen des Bundesführers mit begeistertem Beifall auf. Die Ortsgruppe Karstadt erhielt mit dem Abend neuen Auftrieb. Die Leitung der Gruppe übernahm unser langjähriger, treuer Bundesfreund, Postmeister Hans Frank, dem Hr. Oberlehrer Vitus Krieg als Schrift- und Kassenwart zur Seite trat.

Lorenz v. Seidlein †

Der frühere bayerische Staatsminister Lorenz von Seidlein, Mitglied des Frankenbundes vom ersten Jahr seines Bestehens an, ist am 19. August dieses Jahres seiner am 10. April verstorbenen jüngsten Schwester im Tod nachgefolgt; geboren war er zu Bamberg am 15. November 1856. Lorenz von Seidlein war einer jener Franken, die im Dienste des bayerischen Staates in eine hohe Würde gelangten und als Minister den Staat mitregierten (vgl. Johann Luz, Krafft Graf von Craßsheim, Jos. Feh. von Feilitzsch; früher schon Karl von Abel u. a.) Als Jurist vorgebildet, trat er frühzeitig in die Verwaltung der bayerischen Staatsbahnen ein; als Präsident der Eisenbahndirektion Nürnberg baute er den dortigen Rangierbahnhof samt den dazu gehörigen Arbeiterfriedlungen; als Verkehrsminister wurde er 1912 Nachfolger Heinrich Frauendorfers, der ihn noch einmal von 1918—1920 ablöste. Lorenz von Seidlein ist einer der wenigen gewesen, die den drohenden Umsturz sicher vorausgesehen hatten; seine Warnungen fielen nicht auf fruchtbaren Boden; er zog die Folgerungen und legte noch vor den bekannten Ereignissen sein Amt nieder. Während seiner langjährigen Tätigkeit im Dienste des bayerischen Verkehrswezens